

obachtung ergibt sich ausserdem, dass Blatt 15 und 16 gerade die innerste Schicht des zweiten Quaternio bilden, der Blatt 11—20 umfasst; die ganze Verwirrung ist also nichts weiter als ein sehr einfaches Buchbinderversehen, der das Doppelblatt verkehrt legte; aber weder La Fuente noch Ewald, die die so 'verbundene' Hs. in Händen hatten, haben die Entstellung bemerkt.

II. Der sogenannte Bardo ist nicht der Verfasser der prosaischen Vita Anselmi.

Die Quelle für unsere metrische Vita Anselmi des Rangerius ist eine bisher bereits mehrfach erwähnte prosaische Vita, die in den MG. SS. 12, 1 ff. von R. Wilmans veröffentlicht und einem gewissen Bardo als Verfasser zugeschrieben ist. Dieser Bardo — urkundlich und bei Rangerius wird er vielmehr stets als Bardus bezeichnet —

zu v. 2150 und v. 2184, notiert ist. Richtig ist auch Quaternio 6 zu f. 49 recto (v. 3826), während Quaternio 7 wieder auf einer Rückseite, f. 59 verso, beginnen soll; aber hier ist, gerade wie in unserm Fall, f. 53 recto mit 70 Versen statt der Hälfte angegeben, also wieder eine Seite in der Numerierung überschlagen. So geht es weiter: f. 65 recto ist doppelt gezählt (eine Seite hat Ewald hier abgeschrieben, die in der Ausgabe fehlt; sie ist nicht bei der Paginierung berücksichtigt), so beginnt der 8. Quaternio wieder mit einer Vorderseite, f. 68 recto (v. 4774), ebenso der 9., f. 78 recto (v. 5502); da aber f. 78 verso wieder zu 74 Versen gerechnet ist, kommt der Beginn des 10. Quaternio wiederum auf eine Rückseite, f. 87 verso (v. 6232), ebenso der letzte, f. 97 verso (v. 6954); da in Wahrheit der 11. Quaternio auf f. 101 recto beginnen müsste, beträgt am Schluss die Summe der Fehler $3\frac{1}{2}$, Blatt = 7 Seiten. — Bis hierher reicht die Aufzeichnung von Schwartz, es sind hier noch ein paar Bemerkungen der Art anzufügen. Die Zählung der Verse in der endgültigen Ausgabe muss gegen alle bisherigen Angaben mehrfach verändert werden, weil nicht wenige direkte Zählfehler an mehreren Stellen begangen worden sind. Das kann ja für Zwecke des Zitierens und Auffindens unbequem sein, aber so direkte Fehler, wie sogleich hier aufzuzählen sind, können doch nicht wissentlich nochmals mitgemacht werden. Vers 294 ist fälschlich schon als 295 bezeichnet, von da an bis zum Schluss hat in der bisher in der Literatur bekannten Zählung fälschlich stets der Pentameter ungerade, der Hexameter gerade Nummern. Vorübergehend gleicht sich das Vers 2535—2595 durch Ausfall von Versen aus, dann tritt die falsche Zählweise wieder ein. Gegenüber den Zahlen in der Literatur (z. B. bei Meyer von Knorau) ist also die richtige Ziffer stets um 1 niedriger bis zu Vers 2694 (früher 2695, S. 97); dann war nach der von La Fuente hier eingefügten Ueberschrift der folgende Vers, in Wahrheit 2695, sogleich als 2700 gezählt. Von hier an bis zum Schluss ist also die Ziffer eines jeden Verses um 5 zu erniedrigen, und das Ganze hat statt 7315 Verse nach alter Zählung deren vielmehr nur 7310.